



der DISTELFINK

Hauszeitung der Gesellschaft zum Distelzwang Bern | Nr. 2 | März 2008



DAS WAPPEN DER GESELLSCHAFT ZUM DISTELZWANG

Dem aufmerksamen Leser des neuen Wappenbuches der Burgergemeinde Bern mag aufgefallen sein, dass die Beschreibung des Gesellschaftswappens den Ausdruck «mit einem abgewendeten Narrenkopf» enthält. In der Tat ist der Narr auf dem Wappenschild für den Betrachter nach rechts gewendet. Auf der Gesellschaftsfahne blickt er vom Fahnenmast weg nach hinten. Die mutigen Löwen auf den Fahnen der Gerber- und Schuhmachergesellschaften schreiten dagegen nach vorne. Ist nun der Narr feige, ist es Narrenfreiheit oder liegt der Grund dazu tiefer? Dieser Frage sei in den folgenden Zeilen nachgegangen. *Seite 3*

Editorial

*Liebe Gesellschaftsangehörige
Sehr geehrte Leserinnen und Leser*



Die Sonderausstellung im Bernischen Historischen Museum über Karl den Kühnen (www.bhm.ch), die Ausstellung über seinen Gegner und Stubengenossen auf Distelzwang Adrian von Bubenberg (www.schloss-spiez.ch) und die Sonderausstellung im Historischen Museum zum 300. Geburtstag von Albrecht von Haller mit zahlreichen damit verbundenen Anlässen (www.haller300.ch) – alles das und noch viel mehr wird diesen Sommer und Herbst geboten; das ist zwar viel Geschichte, aber es erscheint mir unumgänglich, dass unsere Gesellschaft dieses einmalige Angebot – zumindest teilweise – annehmen muss. Und dies nicht nur deshalb, weil es sich dabei um Persönlichkeiten handelt, die unsere Geschichte wesentlich beeinflusst haben, sondern auch, weil die beiden Ausstellungsmacher Peter Jezler und Gwer Reichen Gewähr dafür bieten,

dass einerseits hochkarätige Ausstellungen zu sehen und andererseits ihre Führungen äusserst kompetent und spannend sein werden. Wir werden daher am 9. August einen Ausflug ins Schloss Spiez unternehmen und uns unter der Führung unseres Angehörigen und wohl besten Adrian von Bubenberg-Kenners, Karl F. Wälchli – und, je nach Anzahl Teilnehmer, Gwer Reichen – die Ausstellung ansehen. Eigentlich wollten wir am Samstag, den 18. Oktober die Albrecht von Haller-Ausstellung nach der im letzten Jahr gut angekommenen Formel besuchen: Treffen um 10.30 Uhr, Führung durch Peter Jezler, gefolgt von einem Imbiss bei unserem Stubenmeister in der Harmonie (am Samstag eine Exklusivität). Leider müssen wir diesen Besuch auf einen späteren Zeitpunkt legen, da eine Bauverzögerung im Historischen Museum die Eröffnung der Haller-Ausstellung in den Dezember hinauschiebt. Wir versuchen nun, einen neuen Termin für Ende Januar oder Anfang Februar 2009 zu vereinbaren. Das Programm und den Anmeldetalon für

den Ausflug werden wir Ihnen noch vor den Sommerferien zugehen lassen. In der Zwischenzeit können Sie sich anhand der nachfolgenden Artikel bereits einen Überblick über die beiden Ausstellungen verschaffen. Es würde mich freuen, wenn möglichst viele von Ihnen zumindest an einem unserer Anlässe teilnehmen könnten. Ebenfalls in diesem Sinn haben wir das Grosse Bott vom 25. April zum zweiten Mal auf einen Freitag angesetzt, jedoch wunschgemäss erst auf 18.30 Uhr. Ein Vortrag entfällt somit, dafür wird anschliessend eine normale Abendürti serviert.

Je profite de l'occasion pour encourager tous nos amis de la Suisse Romande à nous rejoindre pour l'une ou l'autre assemblée ou sortie. Nous avons remarqué avec chagrin que les Romands sont très peu présents à l'Abeille des Gentilshommes. Reprenez le chemin de Berne – «Berne vaut bien le voyage».

Alain Moilliet
Präsident

Redaktion

*Liebe Gesellschaftsangehörige
Sehr geehrte Leserinnen und Leser*



In der zweiten Nummer des Distelfink wollen wir uns das Gesellschaftswappen näher ansehen. Narr und Distelfink sind im Wappen keineswegs immer so dargestellt wor-

den, wie wir das heute kennen. Wer könnte berufener sein, uns darüber Auskunft zu geben als Berchtold Weber. Sein Artikel wartet mit überraschendem Ansatz und heraldischen Besonderheiten auf, die gewiss Ihr Interesse finden werden.

Mit dieser Ausgabe unserer Hauszeitung möchten wir nun beginnen, Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in Kurzporträts die Mitglieder des Gesellschaftsrates vorzustellen. Tapfer stellt sich unser Seckelmeister Elias Köchli als erster der Aufgabe.

Vor gut zwei Jahren haben sich burgerliche Frauen im Bürgerinnen Forum Bern zusammengefunden. Wir freuen uns, Ihnen diese Vereinigung in einem Bericht näher vorstellen zu können. Selbstverständlich dürfen die Mitteilungen zu unseren Gesellschaftsanlässen nicht fehlen, und so wünschen wir Ihnen eine interessante und zugleich kurzweilige Lektüre.

Ihre Annelies Hüsey
Redaktorin

Als sich im 14. Jahrhundert die Adeligen und Notablen der Stadt auf den zwei Stuben «zum Narren» und «zum Distelzwang» versammelten, um wie die anderen Bürger einen Ort des Gedankenaustauschs zu haben, besass jeder Stuben genosse bereits ein persönliches Wappen. Die nicht adeligen Bürger hatten sich zu jener Zeit noch keine Wappen zugelegt und konnten sich erst recht keine verleihen lassen. Um trotzdem gemeinsam optisch erfassbar auftreten zu können, schufen sich die Zunftgesellschaften, wie es auch Städte und Klöster in jener Zeit taten, selber ein Wappen. Die beiden Stuben der Adeligen hingegen brauchten kein gemeinsames «Logo», die Frage des optischen Auftritts war individuell geregelt.



Lavierte Federzeichnung mit der Darstellung des Distelzwang-Wappens und des Hausschmucks am Gesellschaftshaus. Aus: Karl Howald: Sammlung historischer Memoiren, Notizen und Skizzen über Bern. Bürgerbibliothek Bern, Mss.h.h.XXlb.369, p. 265

Vermutlich erst beim Umbau des Gesellschaftshauses in den 1550er Jahren entstanden die zwei Wappenschilde an dessen Fassade. Damals hatte das Wappenwesen aber seine einst auf den Krieg ausgerichtete Bedeutung längst verloren. Obschon die beiden ursprünglichen Gesellschaften seit gut hundert Jahren zusammengeschlossen waren, gab es zwei einzelne Wappen,

die wohl den ursprünglichen Hauszeichen entsprachen. Das eine Wappen zeigte mit schellenbesetzter Kappe den Narren, der nicht mutig nach vorne, für den Betrachter nach links, blickte, sondern sich höflich dem anderen Wappen zuwandte. Dieses zeigte den namengebenden Distelfink auf dem Lindenzweig. Die hängenden drei Lindenblätter waren als Wappenbild in Bern wie auch in anderen Teilen des Heiligen Römischen Reiches, zu dem Bern damals gehörte, bekannt. In unserer Stadt hatte beispielsweise die Familie vom Stein drei an einem Gürtel hängende Lindenblätter im Wappen. Erst im 17. Jahrhundert versuchte man, die beiden Wappen in eines zu vereinen. Man löste damals das Problem so, wie die Wappenkunde es bei einem Ehepaar vorsieht. Das eine Wappen, jenes des Mannes, wird in die vom Betrachter aus gesehen linke Schildhälfte gelegt, das andere in die rechte. Dabei wendet sich das links stehende Bild in heraldischer Höflichkeit jenem rechts zu. So blickt der Narr auf den Wappen im Gesellschaftshaus zum Distelfink hinüber, für den Betrachter also nach rechts. Das Wappenbuch von 1829 kennt nur diese vertikal geteilte (der Heraldiker sagt «gespaltene») Form des Wappens.



Wappen der Gesellschaft zum Distelzwang. Aus: Johann Emanuel Wyss: Wappenbuch sämtlicher in der Stadt Bern verbürgerter Geschlechter, Bern 1829, Ausschnitt aus dem Titelbild

Als der Berner Arzt und Heraldiker Dr.

Ludwig Stantz (1801 – 1871) in den 1850er Jahren die heute im Casino-Foyer aufgehängten Scheiben für das neue Zunfthaus zu Pfistern schuf, griff er bei Distelzwang auf die zwei ursprünglichen Wappen zurück. Dass der Narr sich dabei zum Distelfink wendet, ist selbstverständlich.



Wappenscheibe der Gesellschaft zum Distelzwang, gezeichnet von Ludwig Stantz (1801 – 1871). Heute im Foyer des Kultur-Casinos Bern

In der Mitte des 19. Jahrhunderts stellte Pfarrer Karl Howald (1796 – 1869) in seiner «Sammlung historischer Memoiren» zwar das alte Distelzwang-Haus mit den oben beschriebenen zwei Wappenschildern dar, selber aber entwarf er ein neues, schräg geteiltes Wappen, bei dem in der oberen Hälfte der Narr wie beim senkrecht Geteilten für den Betrachter nach rechts blickt. Er schuf damit das heutige Gesellschaftswappen. In einer derartigen Zusammenstellung der beiden alten Wappen müsste sich aber der Narr nicht mehr aus Höflichkeit nach rechts wenden, er sollte vielmehr mutig nach vorne, nach links schauen. Aber: die heraldisch korrekte Stellung eines nach links gewendeten Kopfes hätte wohl den Zeichner vor eine schwer lösbare Aufgabe gestellt. Und so schaut auch heute noch der Narr nach rechts und auf der Fahne nach hinten. Lassen wir ihn gewähren! Er tut es nicht aus Feigheit, sondern erfreut sich elegant gezeichnet und verschmitzt lächelnd seiner Narrenfreiheit.

Berchtold Weber, Bern

Grosses Bott vom Freitag | 25. April 2008

Mit dem gleichen Versand erhalten Sie wiederum die Unterlagen für das Grosse Bott: Einladung, Traktandenliste, Protokoll des Herbstbotts, Rechnung 2007 sowie den Anmeldetalon. Das wichtigste Traktandum ist die Rechnung 2007 inklusive dem Vorbericht. Sie schliesst im üblichen Rahmen ab und wird am Grossen Bott durch den Seckelmeister erläutert werden. Zudem muss sich das Grosse Bott zur Aufnahme von Nathalie Lack, der minderjährigen Tochter

unserer Alt-Stubenschreiberin Karin Lack, äussern müssen. Der Gesellschaftsrat hat eine kürzliche Praxisänderung der Bürgergemeinde nachvollzogen, die erlaubt, minderjährige Kinder von geschiedenen oder verwitweten Bürgerinnen aufzunehmen – früher musste zugewartet werden, bis das Kind volljährig war. Der Gesellschaftsrat empfiehlt dem Grossen Bott einstimmig, Nathalie Lack das Gesellschaftsrecht zu erteilen.

Zum zweiten Mal findet das Frühjahrsbott an einem Freitag statt; es beginnt um 18.30 Uhr. Anschliessend wird in unserem Keller eine Abendürti serviert.

Als Gäste dürfen wir eine Delegation der Gesellschaft zu Ober-Gewern sowie Frau Regierungsstatthalterin Regula Mader begrüssen. Unsere Gäste werden in separaten Artikeln kurz vorgestellt.

Alain Moilliet, Präsident

Seckelmeister und Vizepräsident | Porträt



Mitte 2007 habe ich als Nachfolger des aus beruflichen Gründen zurückgetretenen Karl Wächli das Amt des Seckelmeisters übernommen. Glücklicherweise muss heute der Seckelmeister den flüssigen Teil des Gesellschaftsvermögens nicht mehr in einem Säckel bei sich zu Hause aufbewahren, wie das wohl in der Zeit nach der Gründung der Gesellschaft der Fall war. Ob er jeweilen den Geldvorrat dem Gesellschaftsrat vorzählen musste? Heute gibt es dafür Banken, Distelzwang wickelt seine Bankgeschäfte über die bewährte burgerliche DC-Bank ab. Auch der Eintrag von Einnahmen und Ausgaben erfolgt nicht mehr handschriftlich in einem Buch, sondern mittels Computerprogrammen durch die Jordi Treuhand AG,

mit der ich regelmässigen Kontakt pflege. Die Entwicklung des Finanz- und Rechnungswesens während den rund 50 Jahren meiner beruflichen Tätigkeit war sehr interessant und spannend. Als kaufmännischer Lehrling habe ich noch beim Abfüllen der Lohntüten mitgewirkt und durfte sogar die notwendige Geldsumme (mehrere zehntausend Franken) ohne Begleitung bei der Bank abholen. Der Direktor der Lehrfirma hat mir beim ersten Mal (mit Augenzwinkern) den Zeigfinger aufgehalten und mir erklärt, ein Abhauen lohne sich nicht.

Der Seckelmeister stellt das Jahresbudget und den Finanzplan auf. Den Jahresabschluss der Gesellschaftsrechnung bilden Bilanz und Jahresrechnung. Beide Vorlagen vertritt der Seckelmeister vor dem Bott. Die Rechnungslegung hat den Vorschriften der öffentlichen Gemeinden des Kantons Bern zu entsprechen und die Rechnung muss zur Passation beim Regierungsstatthalteramt eingereicht werden. Da die Vorschriften für alle Gemeinden gelten, für grosse wie für kleine, ist deren Erfüllung für eine kleine Gemeinde, wie Distelzwang, mit einem verhältnismässig grossen Aufwand verbunden. So musste kürzlich der ganze

Kontenplan mit externer Hilfe umgestaltet werden. Auch für die Revision der Rechnung bestehen umfangreiche Vorschriften, die Revisoren haben (zeitraubend) einen umfangreichen Fragebogen auszufüllen.

Da ich vor der Wahl als Seckelmeister lange Jahre als Revisor der Gesellschaft wirkte, konnte ich die neue Funktion ohne grössere Einarbeitung übernehmen.

Die Arbeit als Seckelmeister ist für einen seit 4 Jahren im «Unruhestand» Lebenden eine willkommene Abwechslung und ermöglicht mir, den Fuss in überblickbarer Weise im ehemaligen Berufsfeld zu halten. Im Gegensatz zu den letzten 10 Jahren meiner Berufstätigkeit an der Universität Bern sind bei Distelzwang Budgetkürzungen durch die oberen Behörden eher unüblich. Die finanzielle Lage der Gesellschaft entwickelt sich erfreulich, der Seckelmeister kann ohne Sorgen seines Amtes walten.

Zudem ist der Seckelmeister gleichzeitig Vizepräsident und würde den Gesellschaftspräsidenten bei einer Abwesenheit vertreten.

Elias Köchli

Unsere Gäste am Grossen Bott

Wir freuen uns sehr, am diesjährigen Frühlingsbott eine Delegation der Gesellschaft zu Ober-Gerwern sowie Frau Regula Mader, Regierungstatthalterin begrüssen zu dürfen.



Nicolas von Werdt, Obmann der Gesellschaft und des Vorgesetztenbottes



Marc Glauser, Beisitzer des Vorgesetztenbottes



Die Gesellschaft zu Ober-Gerwern

Hervorgegangen ist die Gesellschaft zu Ober-Gerwern – wie es der Name schon andeutet – aus der mittelalterlichen Handwerkerzunft der Gerber und Lederhändler. Die Gerber gaben sich bereits 1334 Satzungen, welche zugleich die älteste Handwerksordnung Berns darstellen.

Das Gerberhandwerk wurde aus begreiflichen Gründen – die Arbeit mit Tierhäuten und Kadavern verursachte selbst für weniger empfindliche, mittelalterliche Nasen unerquickliche Geruchsemissionen, zudem wurde der Stadtbach regelmässig verunreinigt, was massive Gesundheitsprobleme nach sich zog – durch die Stadtordnung schon früh aus der Gerechtigkeitsgasse in den Gerbergraben und in die Matte verdrängt.



Das Wappen der Gesellschaft zu Ober-Gerwern. Aus: Berchtold Weber, Martin Ryser: Wappenbuch der Burgergemeinde Bern, hrsg. von der Burgergemeinde Bern, Bern 2003, p. 41

Zu Ende des 16. Jahrhunderts, genauer im Jahre 1578, schlossen sich die Oberen und Niederen Gerber der Stadt Bern zur Gesellschaft zu Ober-Gerwern zusammen. Bis in die frühe Neuzeit war das Gerber- und Ledergewerbe ein blühender Wirtschaftszweig, erst die zunehmende Konkurrenz fremder Ware, der auch mit einem zeitweiligen Importverbot nicht beizukommen war, führte im ausgehenden 17. Jahrhundert zu einem allmählichen Niedergang.

Indes, die Gesellschaft zu Ober-Gerwern gehörte seit dem Spätmittelalter gemein-

sam mit Pfisteren, Metzgeren und Schmieden zu den vier Vennerzünften und damit zu den politisch einflussreichen Zünften. Die Venner, ursprünglich Aufseher über die vier Stadtquartiere und Kommandanten des militärischen Auszugs, hatten bereits im Verlauf des 14. Jahrhunderts zusätzliche politische und vor allem finanzadministrative Aufgaben erhalten. Das Venneramt ward von den Stadtquartieren losgelöst und den vier wirtschaftlich potenten Zünften, eben den Vennerzünften, übertragen. Im Zuge der Machtkonzentration nahmen die Venner Einsitz im täglichen Rat und drangen so ins Zentrum des bernischen Regiments vor. Die Vennerzünfte bestimmten die Wahl der Sechzehner – des Wahlgremiums für den Grossen und Kleinen Rat – und damit führte fortan der Weg in die höchsten Staatsämter ausschliesslich über sie. So war es bald gang und gäbe, dass ambitionierte Angehörige anderer Zünfte und Gesellschaften sich auch um die Aufnahme in eine der Vennerzünfte bemühten. Im 18. Jahrhundert hatten sich die Mitglieder der Gesellschaft zu Ober-Gewern nahezu gänzlich vom einstmaligen Handwerk gelöst, die Angehörigen widmeten sich vornehmlich der politischen oder militärischen Laufbahn. Unter den herausragenden Gestalten sind etwa zu nennen der Maler, Dichter, Kriegs- und Staatsmann Niklaus Manuel [Deutsch] (1484 – 1530), der Gründer der bernischen Posten Beat Fischer (1641 – 1698) oder auch der Gelehrte, Dichter und Staatsmann Albrecht von Haller (1708 – 1777), dessen Geburtstag sich heuer zum dreihundertsten Mal jährt.

Um 1430 erwarb Ober-Gerwern ein Zunfthaus oberhalb des Gerbergrabens, heute Theaterplatz 2. 1806 dann bezog die Gesellschaft ihr heutiges Gesellschaftshaus an der Marktgasse 45 / Amthausgasse 28.



Impressionen vom Herbstbott 2007



→ Unser Gast vom Herbstbott 2007:
Peter Studer, Obmann der Zunftge-
sellschaft zu Metzgern



Grosses Bott | Porträt von Frau Regula Mader

Als Gast am Grossen Bott vom 25. April dürfen wir diesen Frühling auch die Regierungsstatthalterin, Frau Regula Mader, auf unserem Gesellschaftshaus begrüssen. Frau Mader, welche in ihrer Funktion unter anderem die Aufsichtspflicht über unsere Gesellschaft wahrnimmt, stellt sich und ihre Aufgaben unseren Mitgliedern in einem interessanten Kurzporträt vor.

Person und Werdegang



Regula Mader, Jahrgang 1962, geboren und aufgewachsen in St. Gallen, Mutter Familienfrau, Vater Maler, zwei Geschwister (1963, 1968), Pfadfinderin, Handball- und Fussballspielerin, Studium in Bern, politisches Engagement und Erwerbstätigkeit während des Studiums, Abschluss als Fürsprecherin, wissenschaftliche Mitarbeiterin der SP-Fraktion der Bundesversammlung, Mitglied des Berner Stadtparlaments, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Kultur, Aufbau und Leitung der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann, Mitglied eidgenössischer Fachkommissionen, Publikationen u.a. im Rahmen des schweizerischen Nationalfonds, Regierungsstatthalterin seit Dezember 2000, diverse Weiterbildungen u.a. Executive MBA HSG, ehrenamtliche Mitarbeit in verschiedenen Stiftungen, Mutter von Milena (1993) und Tobias (1994).

Aufgabe der Regierungsstatthalterin im Allgemeinen

Die Regierungsstatthalterin ist Verwaltungsjustiz-, Bewilligungs-, Aufsichts-, Vollzugs- und Vermittlungsbehörde. Sie wird vom Volk gewählt und vertritt den

Regierungsrat im Amtsbezirk; sie ist Bindeglied zwischen den Gemeinden und dem Kanton. Das Regierungsstatthalteramt ist für eine Vielzahl von Geschäften zuständig und deckt ein grosses Tätigkeitsgebiet ab. Die Regierungsstatthalterin ist Mitglied kantonaler Kommissionen, z.B. Präsidentin der Kommission Psychiatrie, Mitglied der Konsultationskommission zum Sozialhilfefgesetz, Präsidentin der Kommission zur Überprüfung der Gemeingefährlichkeit von Straftätern, und arbeitet in verschiedenen kantonalen Arbeitsgruppen mit. Sie tritt als Expertin und Referentin in diversen Fachbereichen auf. Im Regierungsstatthalteramt Bern arbeiten rund 35 Personen mit unterschiedlichsten Hintergründen. Die Regierungsstatthalterin ist also auch Führungsperson und Managerin. Konkret ist das Regierungsstatthalteramt hauptsächlich für folgende Aufgaben zuständig:

- **Verwaltungsjustizbehörde:** Entscheide über alle Beschwerden gegen Verfügungen von Gemeinden im Vormundschafts- und Sozialhilfebereich, Bearbeitung von Gemeinde- und Baubeschwerden, Behandlung von verwaltungsrechtlichen Klagen etc.
- **Bewilligungsbehörde:** Entscheide im Bereich des Bauwesens, des bäuerlichen Bodenrechts, der Lex Friedrich (Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland), Reisendenbewilligungen, Leichenpässe, gastgewerbliche Bewilligungen etc.
- **Aufsichtsbehörde:** Aufsicht über 80 Gemeinden, Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden und Gemeindeverbände, Inspektion dieser Gemeinden, jährliche Prüfung der Gemeinderechnungen, Aufsicht über das Vormundschaftswesen mit Rechnungs- und Berichtsprüfungen (rund 3200), Behandlung von aufsichtsrechtlichen Anzeigen, Durchführung von Weiterbildungen für Gemeinden und Private, Pfarrinstallationen etc.

- **Vollzugsbehörde:** Vollzug umgewandelter Bussen im Strafbereich und Anordnung von Sonderformen wie z.B. Electronic Monitoring, Anordnung von Inventaren bei Todesfällen, Anordnung von fürsorglichen Freiheitsentziehungen etc.
- **Vermittlungsbehörde:** Beratung von Gemeinden und Privaten, Durchführung von Mediationen und Moderationen, Ombudsfunktion, rechtliche Abklärungen etc.

Zusammengefasst ist die Tätigkeit der Regierungsstatthalterin sehr vielseitig, spannend, anspruchsvoll, (politisch) sensibel und nie langweilig.

Die Aufsichtspflicht über Zünfte und Gesellschaften der Bürgergemeinde Bern

Bei den Gesellschaften und Zünften der Bürgergemeinde Bern wurde ich sehr gut aufgenommen. Die Zusammenarbeit funktioniert bestens. Die Zünfte und Gesellschaften arbeiten sehr professionell und engagiert. Die Inspektionen im Jahr 2007 haben gezeigt, dass es kaum gravierende Probleme gibt. Das ehrenamtliche Engagement ist eine wichtige gesellschaftliche Stütze und nicht wegzudenken. Danke! Gesellschaften und Zünfte haben sehr wohl eine Überlebenschance und ich bin sicher, dass sie überleben werden. Im Zusammenhang mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen wird eine Professionalisierung eingeleitet, so z.B. im Bereich des Erwachsenen- und Kinderschutzes. Hier müssen die Gesellschaften und Zünfte neue Zusammenarbeitsformen entwickeln, um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Das Gesellschaftsleben ist ein wichtiges Gefäss, welches Zusammengehörigkeit fördert und Menschen integriert. Das (finanzielle) Engagement der Gesellschaften und Zünfte und der Bürgergemeinde ist nicht wegzudenken und nötig.

Regula Mader

Adrian von Bubenberg 1434 – 1479 | Ritter und Staatsmann

In seiner diesjährigen Sommerausstellung lädt das Schloss Spiez alle Freunde der bernischen und der eidgenössischen Geschichte zu einer Begegnung mit Adrian von Bubenberg ein.



Herzog Berchtold V. tadelt Bubenberg. Der Herzog hatte seinen Ministerialen Bubenberg damit beauftragt, den Bau der Stadt Bern zu leiten. Dieser legte in der Folge die Stadt doppelt so gross an, als es der Herzog ihm befohlen hatte. Bubenberg indes, der eine grosse Sogwirkung erwartete, versprach, notfalls die Besiedlung der Stadt auf eigenen Kosten voranzutreiben. Rechts im Bild ist Bubenberg mit seinem Knappen, der seinen Schild hält, dargestellt. Aus: Diebold Schilling: Spiezer Chronik, 1484/1485. Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.I.16, p.57

1338 – ein Jahr vor der Schlacht bei Laupen – erwarb Schultheiss Johann von Bubenberg das Schloss Spiez. Die von Bubenberg residierten hier bis 1506. Zweihundertfünfzig Jahre lang hat diese bedeutende Familie die Staatsidee von Stadt und Republik Bern geprägt. Im Zuge der Burgunderkriege nahm Adrian von Bubenberg, der berühmteste Spross der Familie, direkten Einfluss auf die Geschichte Europas. Ihm widmet die Stiftung Schloss Spiez im Sommer 2008 eine Sonderausstellung. Sie will Adrian von Bubenberg an einem Ort seines Wirkens

neu sichtbar zu machen. Sie präsentiert

- die Familie von Bubenberg in ihrem geschichtlichen Umfeld
- den Helden von Murten im strategischen Spannungsfeld mächtiger Nachbarn
- Adrian von Bubenbergs Nachleben in Kunst, Literatur und Legendenbildung

Die Familie von Bubenberg – eine bedeutende Familie

Im ersten Teil der Ausstellung begegnen wir den von Bubenberg ab der Gründung der Stadt Bern bis zum Aussterben der männlichen Linie 1564. Dazu einige Stichworte: Elf Schultheissen hat die Familie der Stadt Bern gestellt. Von diesen war Peter I. urkundlich belegt der erste Schultheiss Berns (1235 – 1241). Im Streit um die Macht zwischen Papst und Kaiser ergriff Peter für den Kaiser Partei. Zur Zeit des Laupenkrieges war Johann II. Schultheiss in Bern und sein Sohn, Johann III. war 1339 Kommandant der Besatzung von Laupen.

Hundert Jahre später erschütterten innere Streitigkeiten die Eidgenossenschaft. 1450 hat dann der Vater Adrians, Heinrich IV., als Schultheiss den Frieden zwischen den verfeindeten Eidgenossen im Alten Zürichkrieg vermittelt.

Der Held von Murten – im Spannungsfeld Europas

Im zweiten Teil der Ausstellung steht das Leben Adrians im Mittelpunkt. Wir verfolgen seinen Weg vom Jüngling zum Junker, Ritter, Schultheissen und Helden von Murten.

Adrian wuchs in Spiez auf. Mit 16 Jahren wurde er bereits in den Grossen Rat gewählt. Auch er lebte in einer sehr bewegten Zeit. 1453 – zwei Jahr vor der Geburt seiner ersten Tochter Dorothea – eroberten die Türken Konstantinopel, das Zentrum des christlichen Ostens und letzter Rest

des Römischen Reiches. Philipp der Gute, Herzog von Burgund, der von einer Erneuerung des christlichen Rittertums träumte, gelobte einen Kreuzzug zur Befreiung der Stadt. Auch Adrian, gerade zwanzigjährig, wollte im Dienste Burgunds teilnehmen. Da verschärfen sich die Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Burgund, Philipp der Gute gab die Kreuzzugspläne auf und Adrian musste mit seiner Schar Soldaten unverrichteter Dinge nach Spiez zurückkehren.

Die Zeit als Schultheiss und die Burgunderkriege bilden einen Schwerpunkt der Ausstellung. 1468 – mit 34 Jahren – wurde Adrian Schultheiss. Während elf Jahren – bis zu seinem Tod – stand Adrian im Zentrum der Auseinandersetzung um die innen- und aussenpolitische Richtung Berns und der Eidgenossenschaft. In Murten griff er wegweisend in das Schicksal Europas ein. Karl der Kühne von Burgund verlor «in Murten seinen Mut und in Nancy sein Blut». Maria, seine Tochter, heiratete den Habsburger Kaisersohn Maximilian. Das Erbe Burgunds ging mit ihr an Habsburg. Maria wurde die Grossmutter Karls V. In seinem Reich ging die Sonne nie unter. Die Weichen dazu wurden in Murten gestellt.

Auch die Familie Adrians, seine beiden Frauen und seine Kinder kommen in der Ausstellung mit schönen Exponaten zur Geltung. Seine erste Frau war Jacobea, die Tochter des Grafen Johann von Neuenburg-Valangin. Sie starb kurz nach der Geburt der Tochter Dorothea. Der zweiten Ehe mit Jeanne von La Sarraz entsprossen drei Kinder.

All dies wird farbenprächtig in der Ausstellung dokumentiert. Bedeutende Objekte aus der ganzen Schweiz finden sich für einen Sommer lang vereinigt. Erstmals werden die beiden einzigen Schriftstücke,

die aus Adrians Hand stammen, gemeinsam gezeigt. Erstmals werden auch alle die Familie Bubenberg betreffenden Bilder aus den Schilling-Chroniken in Grossformat und in Farbe ausgestellt. Die Besucher erleben so eine farbenprächtige und detailreiche Bildergeschichte aus dem späten Mittelalter, die sich an alle Generationen wendet. Einen Höhepunkt der Ausstellung bildet das Fragment des Bubenbergteppichs aus dem 15. Jahrhundert.

Adrian von Bubenberg – Nachleben und Legendenbildung

Im dritten Teil der Ausstellung kommt das vielseitige Nachleben Adrians zur Darstellung. Es reicht von Standbildern, Denk-

mälern und Glasscheiben über vielseitige Darstellungen in der Literatur bis hin zur Werbung und Logobildung in unserer Zeit. Hörstationen vermitteln uns den Wortlaut von Adrians Rede im Grossen Rat im Twingherrenstreit so wie Lesungen aus von Tavels «Ring i der Chetti» und anderen Werken über Adrian von Bubenberg.

Wertvolle Leihgaben für die Ausstellung kommen u. a. von folgenden Institutionen: Schweizerisches Nationalmuseum, Bernisches Historisches Museum, Staatsarchiv Bern, Bürgerbibliothek Bern, Historisches Museum Basel, Musée d'Art et d'Histoire Freiburg i. Ue., Staatsarchiv Solothurn und Bürgerarchiv Thun. Zum Projektteam ge-

hören Quirinus Reichen, Historiker und Kurator der Ausstellung, Cornelia Juchli, Schloss- und Museumsleiterin und Projektleiterin, sowie die Stiftungsräte Vinzenz Bartlome, Historiker, Georg von Erlach, Dr. Hans Christoph von Tavel, ehemaliger Direktor Kunstmuseum Bern und Dr. Karl F. Wälchli, ehemaliger Staatsarchivar Bern.

Georg von Erlach

Quellen: Adrian von Bubenberg, Karl F. Wälchli; Spiez 650 Jahre bernisch, Hans Rudolf Hubler.

www.schloss-spiez.ch informiert über Öffnungszeiten und das Begeleitprogramm ab Mitte Februar 2008.

Porträt | Albrecht von Haller

Albrecht von Haller (1708 – 1777), der wohl bedeutendste Schweizer, auch international anerkannte Gelehrte des 18. Jahrhunderts, Arzt, Dichter, Botaniker, Forscher und Magistrat kehrt nach seiner Ausbildung in Tübingen, Leiden, London, Paris und Basel nach Bern zurück, gibt 1732 seinen Gedichtband mit den berühmten Versen über die Alpen heraus, versucht sich als Arzt zu etablieren und erhält 1736 einen Ruf als Professor für Anatomie, Chirurgie und Botanik an die neu gegründete Universität Göttingen. Die Georg-August-Universität entwickelt sich während seiner Lehrtätigkeit zum bevorzugten medizinischen Ausbildungszentrum Deutschlands und die ehemals verschuldete, jetzt in vollem Aufbruch begriffene Stadt macht ihn berühmt als Gelehrten, Schöpfer des botanischen Gartens, Präsident der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, Rezensenten und Brennpunkt eines weitverzweigten Kommunikationsnetzes. Er publiziert eine zweibändige Pflanzenbeschreibung der



Büste Albrechts von Haller (1708 – 1777) von Johann Friedrich Funk (1745 – 1811), 1777 Standort: Bürgerbibliothek Bern

Schweiz, einen Anatomieatlas und beginnt mit seinem Hauptwerk, einem Lehrbuch der Physiologie. Von Heimweh geplagt und geprägt vom Pflichtbewusstsein, seiner Familie den Anteil an der Regierungstätigkeit im Staat erhalten zu müssen, kehrt er 1753, nachdem er bereits 1745 in den Grossen Rat in Bern gewählt worden ist, in seine

Heimatstadt zurück, zunächst als Rathausammann, dann als Salzdirektor von Roche und schliesslich als Stellvertreter für den im Amt Aigle verstorbenen Landvogt. Mit viel Energie übt er seine magistrale Tätigkeit aus, untersucht Salzquellen, betreut die Ausgrabungen der neu entdeckten römischen Villenanlage im aargauischen Kulm, befasst sich mit Bildungs- und Erziehungsfragen und erfüllt Sondermissionen, alles neben seiner intensiven wissenschaftlichen Tätigkeit. 1769 schafft der bernische Rat die Stelle eines «Assessor perpetuus» des Sanitätsrats für Haller. Die restlichen Jahre bis zu seinem Tod verbringt er, rastlos tätig und geplagt von Schmerzen unter steigendem Opiumkonsum, über den er minutiös Buch führt, mit der umfangreichen meist wissenschaftlichen Korrespondenz aus ganz Europa und umfassender Lektüre, bis er am 12. Dezember 1777 an einer chronischen Blasen- und Harnwegsentzündung stirbt.

Barbara Braun-Bucher

Burgerinnen Forum Bern

BFB - Was steckt dahinter?

BFB = Burgerinnen Forum Bern

Der Verein wird von sieben Frauen aus mehreren Gesellschaften und Zünften der Burgergemeinde Bern geleitet. Seit der Gründung vor knapp zwei Jahren haben sich 170 Frauen zur Mitgliedschaft entschlossen. Die Rückmeldungen an den Anlässen sind enthusiastisch und spornen den Vorstand an, ein weiterhin attraktives Programm zu gestalten.

Seit wann gibt es das BFB?

Das BFB wurde am 1. November 2005 im Beisein aller Gesellschaften und Zünfte im Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern mit einem festlichen Akt gegründet.

Was soll das BFB?

Das BFB bildet ein Netzwerk für die Frauen der Burgergemeinde Bern. Es ermöglicht gegenseitige Kontakte über die Gesellschaften und Zünfte hinaus und fördert und vertieft die burgerlichen Traditionen in der Freiheit einer modernen Gestaltung.

Was bietet das BFB?

Kennen lernen von interessanten Frauen, Kontakte knüpfen in lockerer Atmosphäre, spannende Informationen, gute Stimmung. Hier eine Auslese der vergangenen Anlässe:

- Januar: Stadtrundgang mit StattLand zu einem Frauenthema, anschliessend Fondue auf einer Zunftstube
 - Mai: Wanderung in die Gostelistiftung in Worblaufen, Besichtigung des Frauenarchivs
 - Juni: Besichtigung des burgerlichen Sädelbachwaldes
 - Juli: Besuch der Skulpturentriennale Bad Ragartz
 - September: Führung durch die Klosterkirche Königsfelden, Mittagessen und Besichtigung auf dem Schloss Habsburg
 - Oktober: Spieleabend mit einem Mitbegründer des DracheNäscht, Vortrag Edelsteine: Mythos und Realität
 - November: Besuch der Sternwarte Uecht
 - Januar 2008: Im Dachraum Burgerspital, Vortrag Onkologie – Brustkrebs
- Der nächste BFB Anlass:
- Mittwoch, 26. März 2008 um 19 Uhr, Ge-

sellschaft zu Ober-Gerwern, BFB Hauptversammlung mit Jahresprogramm 2008/09

Wer kann im BFB Mitglied werden?

Alle Frauen ab 18 Jahren, welche der Burgergemeinde Bern angehören.

Was kostet das BFB?

Pro Jahr bezahlt das Mitglied Fr. 50.-

Wie kann Frau im BFB Mitglied werden?

Sie füllt untenstehende Beitrittserklärung aus und schickt sie an BFB Burgerinnen Forum Bern, 3000 Bern. Anschliessend erhält sie ein Couvert mit allen wichtigen Informationen.

Noch nicht entschlossene Interessentinnen können an den Anlässen zu leicht erhöhten Beiträgen teilnehmen.

Der Vorstand BFB Burgerinnen Forum Bern freut sich auf Ihr Interesse und Ihre Teilnahme an den nächsten Anlässen!



Zu Besuch im Sarganserland. Interessierte Teilnehmerinnen an der Skulpturenausstellung in Bad Ragatz im Sommer 2007



Die Mitglieder des Bürgerinnen Forums Bern besuchen das Archiv zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung (Gosteli-Stiftung) in Worblaufen



BFB Bürgerinnen Forum Bern

Beitrittserklärung:

Name Vorname

Strasse Wohnort

Geburtsdatum Telefonnummer

Emailadresse

Angehörige der Zunft/ Gesellschaft

Beruf/ Tätigkeit

Datum Unterschrift

Senden an: BFB Bürgerinnen Forum Bern, 3000 Bern

Nach Eintreffen Ihrer Anmeldung werden Sie Leitbild, Statuten, Jahresprogramm und den Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag erhalten. Präsidentin des BFB ist Frau Christine Gerber-Wüthrich, Dr.med.dent., Zahnärztin, Müsliweg 5, 3006 Bern.

Website: www.burgergemeindebern.ch → Link unter Private Bürgerliche Vereinigungen.

Kreative Köpfe gesucht

Die Burgergemeinde Bern schreibt ihren Jugendpreis 2008 aus

Seit 1995 verleiht die Burgergemeinde Bern alljährlich ihren Jugendpreis. Mit der Summe von insgesamt 30000 Franken werden Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren aus der Stadt Bern und Umgebung ausgezeichnet, die in Bereichen wie Mensch, Technik, Umwelt, Kultur, Politik, Sport, Geschichte etc. eine ausserordentliche Leistung vorweisen. Projekte, die ganz oder teilweise unter Anleitung Erwachsener ausgeführt werden, sind ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 11. August 2008. Weitere Informationen auf www.jugendpreis.ch.

Liste Gesellschaftsrat

| | | |
|---|-----------------------------------|--|
| Alain Moilliet Präsident | Dorfstrasse 18 3646 Einigen | Tel.: 033 855 33 44 E-Mail: alain.moilliet@atel.ch |
| Elias Köchli Seckelmeister | Im Park 8 3052 Zollikofen | Tel.: 031 911 26 00 E-Mail: Elias.Koechli@vd.unibe.ch |
| Fritz Gyger Stubenmeister | Hotelgasse 3 3011 Bern | Tel.: 031 313 11 51 E-Mail: fritz.gyger@harmonie.ch |
| Kathrin Jordi Almosnerin | Sonnenberggrain 9 3013 Bern | Tel.: 031 332 23 97 E-Mail: jordis@bluewin.ch |
| Ueli von Bonstetten Beisitzer | Oranienburgstrasse 1 3013 Bern | Tel.: 031 332 45 08 E-Mail: uvbon@bluewin.ch |
| Gabrielle Cacciatore Beisitzerin | Gartenstrasse 16 3066 Stettlen | Tel.: 031 931 60 45 E-Mail: gabycacciatore@tiscalinet.ch |
| Stéphanie von Erlach Beisitzerin | Kramgasse 56 3011 Bern | Tel.: 031 311 78 69 E-Mail: s.vonerlach@datacomm.ch |
| Annelies Hüsey Redaktion Distelfink | Egghölzliweg 6A 3074 Muri | Tel.: 031 951 63 35 E-Mail: anhuessy@bluewin.ch |
| Patrick Jordi Beisitzer | Haldenweg 57 3074 Muri | Tel.: 031 951 89 33 E-Mail: patrick.jordi@jordiarch.ch |
| Nadine Jordi Stubenschreiberin | Sonnenberggrain 9 3013 Bern | Tel.: P: 031 332 18 19, Tel.: G: 031 326 38 85 E-Mail: nadine.jordi@hispeed.ch |

Veranstaltungskalender 2008

| | |
|---|---|
| Grosses Bott | Freitag, den 25. April 2008, 18.30 Uhr |
| Gesellschaftsausflug und Besuch der Ausstellung zu Adrian von Bubenberg im Schloss Spiez | Samstag, den 9. August 2008, ganzer Tag |
| Kinderfest 2008 | Samstag, den 6. September 2008, nachmittags |
| Gesellschaftsausflug und Besuch der Ausstellung «Heller Haller» im Bernischen Historischen Museum; anschliessend gemütliches Mittagessen in der Harmonie | Datum noch offen |
| Grosses Bott | Samstag, den 22. November 2008, 17.30 Uhr |

Zivilstandsnachrichten

| | | |
|---|--------------------|---|
| Geburten | 8. Februar 2008 | Ritschard Lio Til, Sohn der Ritschard Miriam Claudia und des Ritschard Peter (Kind ist Nichtbürger) |
| | 4. Januar 2008 | von Mandach Olivier Maurice Conrad, Sohn der Lottanti von Mandach Stefania und des Jacques Olivier von Mandach |
| | 23. Oktober 2007 | von Goumoëns Amandine Béatrice Sédjonoumi, Tochter der von Goumoëns Elodie Menelle Sedjro und des von Goumoëns Raymond Frédéric |
| | 23. Juli 1999 | Eberhard Maximilian Johann, Sohn der Dummermuth-Eberhard Simone Helene und des Eberhard Johann (Meldung vom 30. November 2007) |
| Todesfälle | 25. September 2007 | von Goumoëns Sven Rudolf, geboren 1942 |
| Bürgerrechtsänderung der Maria Wägli | 1. November 1975 | vor Änderung, Heimatort = Frankreich, nach Änderung, Heimatort = Bern BE, Belp BE |